



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

79 (16.2.1911) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-144896](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-144896)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich,
Belegblätter 30 Pf., monatlich,
durch die Post bez. incl. Porto
entsprechend 2. 48 pro Quartal.
Einzelnummer 6 Pf.

Inserate:

Die Colonat-Zeile . . . 25 Pf.
Kundwärtige Spalten . . . 30
Die Reklam-Zeile . . . 1 Wort

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefenkte und verbreiteste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schutz der Kaiserlichen Anstalten für das Mittagblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahme-Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 79.

Donnerstag, 16. Februar 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt
16 Seiten.

Telegramme.

Der bayerische Kultusminister und der Modernisteneid.

München, 16. Februar. (B.-L.) Der bayerische Kultusminister v. Dehner stellte sich auf die Beschwerde des den Antimodernisteneid vermeinernden Kaplans Wieland auf die Seite der Kirche und wies die Beschwerde ab. Wieland protestiert hiergegen öffentlich und fragt die Regierung, ob zur Durchführung des Antimodernisteneides das Placet des Staates erteilt wurde, da ohne das Placet die Eidesleistung verfassungswidrig sei. Die Stellungnahme Dehners bedeutet eine Desavouierung Preußens in der gleichen Angelegenheit, umso mehr als die Begründung der Ablehnung der Beschwerde mit keinem Wort den springenden Punkt, nämlich die Placeterteilung erwähnt.

Die Influenza.

Berlin, 15. Februar. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge herrscht in Berlin zurzeit eine Influenza, eodidem u. Etwa 12 000 bis 14 000 Personen sind erkrankt. Die Krankheit zeigt heftigere Symptome, und die Sterblichkeit ist größer als im Vorjahre.

Röln, 15. Februar. Die „Kölnische Volkszeitung“ meldet aus Rom: Der Papst ist an Influenza erkrankt und muß das Bett hüten. Alle Audienzen sind bis auf weiteres abgesetzt.

Die Berliner Professorenrede.

Berlin, 15. Februar. Die Abendblätter veröffentlichten die Erwiderung der Professoren Wagner, Schmöller und Sering gegen die in den heutigen Morgenblättern enthaltene Erklärung des Professors Bernbard. Dieser begnügte sich damit, die Sering'schen Ausführungen im Landesökonomikentium als irreführend zu bezeichnen; er versuchte, die Schwäche seiner Position durch neue öffentliche Angriffe zu verdecken. Ein Rundschreiben der drei Unterzeichneten an eine Anzahl akademischer Lehrer, welches den wörtlichen Abdruck des Urteils der akademischen Kommission gegen Professor Bernbard enthält, wurde erst erlassen, als festgestellt, daß Professor Bernbard dem Appell an das Bürgergefühl nicht entsprechen und die falschen irreführenden Berichte der für ihn vornehmenden Presse nicht korrigieren werde. Die vorfinden Dokumente waren nicht hinterlegt; aus Schonung gegen Professor Bernbard begnügte man sich bisher mit beschränkter Öffentlichkeit.

Ein Besuch des deutschen Kaisers in London.

London, 16. Febr. Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht eine Festschrift seines Berliner Korrespondenten, in welcher es heißt, daß der deutsche Kaiser wahrscheinlich zur Enthüllung des Denkmals der Königin Victoria am 3. Mai nach London kommen werde.

Ein Brief von „Peter dem Maler“.

London, 16. Febr. (Von unserm Londoner Bureau.) Daily Express erzählt, daß der Polizei ein Brief in die Hände gefallen sei, den „Peter der Maler“ dieser Tage an einen Freund in London geschrieben hat und der am 12. Februar mittags in einer Londoner Vorstadt zur Post aufgegeben worden sei. Leute, welche die Handschrift des gefälschten Verbrochens kennen, haben den Brief geprüft und sind alle zu der Ueberzeugung gekommen, daß er wirklich von „Peter dem Maler“ geschrieben wurde. In dem Brief erklärt der Mann, daß er weder an der Handhändigung, noch an dem Versuch, bei dem Juwelier Haas einzubringen beteiligt gewesen sei. Er sei überhaupt im Prinzip gegen alle derartigen Unternehmungen der Anarchisten, weshalb er auch keiner der Anarchisten-Gruppe Londons angehöre. Weiter enthält der Brief eine Menge von Beschuldigungen gegen Leute, die bereits in der Angelegenheit verhaftet worden sind, aber auch gegen solche, die bisher von der Polizei noch nicht gefangen wurden. Von seiner Adresse ist natürlich keine Rede, aber wie es heißt, mache der Brief den Eindruck, daß der Schreiber sich bei den Leuten, welche ihn gegenwärtig verhaftet halten, durchaus sicher fühlte.

Gewitterwolken im fernem Osten.

Petersburg, 15. Februar. Die russische Regierung wird in den nächsten Tagen ein diplomatisches Schriftstück ver-

öffentlichen, das die Friedensliebe Rußlands gegen China zeigen, andererseits aber der chinesischen Diplomatie eine kräftige Lehre erteilen soll. Die chinesische Regierung sucht, wie man hier erklärt, die Verhandlungen mit dem russischen Gesandten in Peking über die Abfertigung zu verschleppen, so daß sich dieser genötigt gesehen habe, die bisherigen Erklärungen der chinesischen Regierung als völlig unbefriedigend zu bezeichnen. Der russische Minister des Äußern verständigt sich mit den andern Ministerien über die zu ergreifenden Maßnahmen. Beim Kriegsminister fand gestern eine wichtige, die russisch-chinesischen Beziehungen betreffende Besprechung statt.

London, 16. Febr. (Von unserm Londoner Bureau.) Der Petersburger Korrespondent des „Times“ erzählt, daß Vorbereitungen für die Wiederbeziehung des Mi-Distrikts in China durch russische Truppen getroffen worden seien. Diese Maßregel sei dadurch nötig geworden, da China nicht die Verpflichtungen gehalten habe, die es durch den Petersburger Vertrag 1881 übernahm. Durch diesen Vertrag verpflichtete sich Rußland, den Distrikt zu räumen, den es 1871 befehligte hatte gegen gewisse Konjunktur- und Handelskräfte in diesen Regionen, bei ferneren in der Mongolei und Mandchurei einschließlich der Schifffahrtsrechte auf dem Amar, Sengari und Uurui. Der Vertrag sollte von 10 zu 10 Jahren weiter laufen, wenn er nicht in der Zeit vom 24. Febr. bis 28. August des nächsten Jahres einer Delade gelündigt wird. Er kann also am 24. Februar d. J. noch gelündigt werden. Der Korrespondent sagt weiter, daß die Auszählung aller Verträge, die sich China in Bezug auf diesen Vertrag hat zuschulden kommen lassen, ganze Spalten füllen würde, sie seien dadurch noch schlimmer geworden, daß die Chinesen außerdem versucht hätten, auch andere Vertragsverpflichtungen zu umgehen, besonders jene mit Bezug auf die ostchinesische Bahn getroffenen Abmachungen und die Konjunkturgerichtsbarkeit über russische Untertanen. Rußland hat vor drei Jahren Ablass eines sehr klaren und bemerkenswerten Beweis seiner Freundschaft gegeben, indem es seinen Anteil an der Stadterhaltung von Chardin an China abtrat. Es scheint aber, als ob die verächtliche Haltung Rußlands in Peking nicht verstanden worden sei. Alle Ermahnungen und Drohungen hätten nicht genügt, weshalb sich Rußland gezwungen gesehen habe, zu anderen Mitteln seine Zustimmung zu nehmen, die sich wahrheitsgemäß etwas willkürlicher erweisen dürften. Vom alljährlichen Standpunkt aus bereitet die Wiederbeziehung von Mi keinerlei Schwierigkeiten und der genannte Korrespondent fügt hinzu, es werde ihm berichtet, daß alle Gerichte, denen zufolge Rußland nur einen Versuch suche, um gewisse Gebietserweiterungen zu ergreifen, auf Unwahrheit beruhen.

Zentrum und Modernisteneid.

Der „Bad. Volksbote“ läßt jeden Tag Sturm gegen die Regierung, weil sie es wagt aus dem Modernisteneid die Konsequenzen in der staatlichen Evidenz zu ziehen und die Mittelstufelehre, die den Eid leitete, auf den Religionsunterricht zu beschränken; heute hat er nun auch den Grund gefunden, warum die Regierung sich in eine Angelegenheit mischt, die mit eigener Sache des verfassungsmäßigen kirchlichen Oberkirchenrates sei und den Staat gar nichts angehe — was bekanntlich ein Verbum ist. Die Bedienung gegen den Großblod ist es, die die Regierung veranlaßt, den Modernisteneid als eine in die staatlichen Rechte eingreifende Angelegenheit zu behandeln. Man höre:

Weshalb nun plötzlich der Sturm? Offenbar deshalb: man will auf dem nächsten Landtag bei dem Großblod aus absteigen. Hinc illic lacrimae! Es bleibt dabei: entweder führe man den strikten Nachweis oder gebe wenigstens einmal Hipp und Hor an, in welchen ganz bestimmten Beziehungen der Antimodernisteneid in staatliche Rechte eingreife, über die bisherigen Ablegungen von Handabekanntnissen hinaus, und in welchen bestimmten Beziehungen durch diesen Eid das Wesen der Kirche und damit die Stellung zum Staate sich gegen bisher geändert habe — oder man lasse die Katholiken in Ruhe! Wir sind es nachgerade müde, als Futter dem Großblod zur Beschäftigung gegen ministeriellerische Anwandlungen vorgeworfen zu werden und mit unseren kirchlichen Interessen die Liebeswerbungen der Regierung bei Liberalen und Sozialen zu bezahlen.

Wir sind gespannt, ob die Regierung diese unerhörte dreifache Verleumdung ruhig hinnehmen wird, so wie sie bisher zu der empörenden Aufreizung der badischen Katholiken durch die Zentrumsprelle in dieser Frage geschwiegen hat. Jedenfalls könnte sie es als eine Verleumdung

sondergleichen bezeichnen, daß sie pflichtwidrig und unsofortgemäß die kirchlichen Interessen der badischen Katholiken opfere, um bei der Landtagsarbeit gut Weiter zu machen. Es werden ihr hier Motive unterzogen für die Wahrung staatlicher Interessen, die sie mit Entrüstung zurückweisen kann und zurückweisen sollte, wenn sie sich der Gefahren bewußt wird, die dem Frieden unter den Konfessionen aus dem struppelsten Treiben der Zentrumsprelle drohen, die sich nicht mehr scheut, die moralische Integrität unserer Regierungsmänner anzutasten und in herabgedrückter revolutionärer Weise die Geltung und Autorität der Staatsgewalt im katholischen Volksteil untergräbt.

Daß die Regierung nicht die ihr heiligen kirchlichen Interessen der Katholiken frivolerweise preisgibt aus Furcht vor dem Stürmungszorn einer parlamentarischen Mehrheit, sondern nur pflichtgemäß die Interessen des Staates und der weltlichen Kultur wahrnimmt, wenn sie die geistlichen Lehrer, die unter dem Zwange des Modernisteneides stehen, auf den Religionsunterricht beschränkt, wird zureichend dargestellt in einem offenbar aus schottlandischer Feder stammenden Aufsatze der „Bad. Landesztg.“ Dort heißt es:

Erhebt sich ein solcher Mann die Sache mit denjenigen geistlichen Lehrern, die der Staat als Lehrer weltlicher Fächer an seinen Mittelschulen angestellt hat. Hier handelt es sich lediglich um ein Entgegenkommen des Staates gegenüber kirchlichen Wünschen, für das ihm seitens der Kirche keinerlei Entgelt geboten wird. Es ist das unbedingte Recht des Staates, dieses Entgegenkommen jederzeit wieder einzustellen, wenn sich kirchliche Wünsche und Forderungen nicht gemäß dem, was die kirchlichen Entgegenkommen laßt, niemand aber kann im Ernst die Staatsregierung fordern, wenn sie im Falle der Ableistung des Modernisteneides durch ihr unterstellte Beamte von diesem Rechte Gebrauch macht. Wie und wann immer der Staat duldet, daß die Lehrer, die er prüft, an seinen weltlichen Schulen anstellt und bezahlt, einer außer-kirchlichen Behörde einen Eid ablegen, dessen Wirkung und Folgen notwendigerweise auch in der Art ihrer Dienstleistung als Lehrer zum Ausdruck kommen müssen. Schon bis jetzt konnte mit Recht und Recht auf die eigenartige Doppelstellung hinwirken werden, in der sich diese geistlichen Lehrer gegenüber der Staats- und Kirchenbehörde befinden. Diese Doppelstellung wird durch den Modernisteneid noch schärfer unterstrichen. Es bedarf nur der Anzeige eines überaus klugen Lehrers der oberen Klasse, und der staatliche Lehrer wird von seiner kirchlichen Behörde zur Kirchenhaft gezogen, weil er im weltlichen Unterricht etwas gelehrt hat, was ihm von der Kirchenbehörde überwiegend wird widergesprochen, und wenn der Staat dann seine machen sollte, seinen Beamten zu erlauben, so würde sicherlich er dem Vorwurf nicht entgehen, er mache sich einer Verletzung des Weisheitsgebots schuldig. Die Möglichkeit eines solchen Konfliktes war bis jetzt schon gegeben. Durch den Modernisteneid mit seinen unübersehbaren Vorschriften und Befehlen ist sie in greifbare Nähe gerückt. Will der Staat solchen Konflikten vorbeugen, so muß er sie im Keime ersticken. Das einzige Mittel ist die Entziehung des weltlichen Unterrichts für die geistlichen Lehrer. Der Kausal an Selbstgeprüften und der Uebertrag an verfügbaren Lehrkräften kann der Staatsregierung diesen Entschluß nur erleichtern. Das sind vorerst nur technisch rechtliche Gesichtspunkte. Nicht weniger entscheidend und berückichtigend sind die Erwägungen, die sich aus dem Unterrichtsbetrieb selbst ergeben.

Der Unterricht an unseren staatlichen Mittelschulen darf nur nach wissenschaftlichen Gesichtspunkten betrieben werden. Dazu aber ist ein Lehrer außer Stande, der sich in all den Fragen, die die Kirche, ihre Geschichte und ihre Lehren betreffen, in so weitgehendem Maße gebunden hat, wie das der Modernisteneid vorschreibt, um so mehr, als darin auch methodologische Grundfragen dem einzelnen zur Pflicht gemacht werden, die den in Geschichte, Philosophie und Naturwissenschaft heute allgemein anerkannten Forschungsprinzipien schärfster zu widerstreben. Wenn durch diese Grundzüge nach der Meinung des katholischen Theologen E. Chard schon der „katholischen Wissenschaft“ die Adern unterzogen werden, um wie viel mehr müßte das der Fall sein in der Wissenschaft, die auf anderen staatlichen Schulen gelehrt werden soll und die ihrer Natur und ihrem Wesen nach „Wissenschaft“ ohne jedes einschränkende Beiwort sein muß.

Für die Staatsregierung gilt hier der Grundsatz: Principia obsta. Schwächliche Rücksichtigkeit in dieser Frage müßte dazu führen, daß unser staatliches Mittelschulwesen einer gefährlichen inneren und äußeren Krise entgegenliege, deren Folgen insbesondere für die zukiünftigen Beziehungen von Staat und Kirche heute noch gar nicht übersehen werden könnten. Hier ist die Möglichkeit gegeben, durch rechtzeitiges Eingreifen eine Quelle unheilvoller Kämpfe für die Zukunft zu verstopfen.

Konervative und Nationalliberale.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Berlin, 14. Febr.

In der gestrigen Abend Sitzung hat der Abg. Schifferer die sachlichen Unrichtigkeiten der Rede Heidebrands richtig gestellt. Eine Verdächtigung des Abg. Boffermann durch Heidebrand wies heute der nationalliberale Führer Dr. Friedberg in einer Erklärung außerhalb der Tagesordnung zurück. Bei dem Kapitel „Kandidat“ wird Gelegenheit für die preussischen Nationalliberalen sein, noch näher auf Heidebrands maßlose Invektiven zurückzukommen. Immerhin muß schon heute die Heidebrandsche Rede mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden. Es ist ja nicht leicht zu sagen, ob diese Rede aus der Situation nur als Antwort auf Schifferers Rede herausgehoben war, oder ob der konservative Vorstoß gegen die Nationalliberalen von langer Hand vorbereitet worden ist. Wer aber die konservative Presse und die Agitation der Konservativen auf dem Lande etwas aufmerksamer verfolgt hat, dem wird nicht entgangen sein, daß unter Heidebrands Einfluß, der erst in den letzten Tagen durch die Wahl des fünfziger-Ausdusses eine Stärkung erfahren hat, die konservative Politik in immer radikaleren Bahnen gelenkt wird. Konservativ-Neupretungen, auf die so Schifferer in seiner Rede Bezug nahm, beweisen es hinreichend, daß die konservativ-Politik des Herrn v. Heidebrand davon abzielt, die Nationalliberalen immer mehr nach links abzurängen; sie geraden in einer Verständigung mit den Sozialdemokraten zu bringen. Die Absicht läßt auch die heutige parteiintliche Ausschlachtung der „Stos. Corresp.“ klar erkennen. Da heißt es zum Schluß:

„Die Schamlosigkeit der Lage und die Stumpfsinnigkeit unserer Gegner werden es nötig machen, von früher beobachteten Maßstäben hier und da abzuweichen, wo das Ziel erreicht werden soll, nicht nur überall unter Parteieninteresse einseitiges wahrzunehmen, sondern wo es sich ebenfalls empfiehlt, mit unseren Gegnern den „Vebel bis Boffermann“ überrückende Abredeung zu halten.“

Auch hier die unwohler Behauptung von einem Bunde von „Boffermann bis Vebel“. Die aber sich ergibt aus der jüngsten Tagesbestimmung, in der sich augenblicklich die führenden Geister in der konservativen Partei befinden. Es ist ein offenes Geheimnis der Jokers und Wandelhallen des Abgeordnetenhauses und des Reichstages, daß Herr v. Heidebrand ganze Politik auf eine Vernichtung der Nationalliberalen gerichtet ist und auf das Ziel, aus den kommenden Wahlen einen möglichst roten Reichstag heranzubringen. In dieses Ziel aber knüpfen sich jene reaktionären Vorstellungen auf Veränderung des Reichstagswahlrechts und Wundtotmachung der breiten Massen. Die konservative Partei treibt damit eine geradezu gemeingefährliche Politik, eine Politik, die zum offenen Antichrist des Volkes werden muß, denn niemals wird sich das Volk sein freies Wahlrecht lassen. Das, worauf die Herren um Heidebrand hinauswollen, das ist die Politik des Staatsverrats! Das muß einmal deutlich zum Ausdruck gebracht werden. Darüber dem Volke die Augen zu öffnen, ist unsere Pflicht. Und wir werden auf der Hut sein, werden auch nicht anständig sein, wenn es jetzt die Konservativen mit Verleumdungen versuchen. Und wenn etwa die gestrige Rede des Herrn v. Heidebrand das Signal zu einem Frontalangriff gegen die Nationalliberalen gewesen ist, die nationalliberale Partei ist bereit, den Kampf aufzunehmen! Das Volk wird sich auf unserer Seite befinden.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 16. Februar 1911.

Die reichsländische Verfassungsfrage.

In der Reichstagskommission für die elsass-lothringischen Verfassungsangelegenheiten haben gestern die verbündeten Regierungen in dem Antrag des Zentrums zu § 1 erklärt:

Der in der vorigen Sitzung angenommene Antrag, daß Elsass-Lothringen ein selbständiger Bundesstaat ist, bedingt die Festsetzung, wenn die Staatsgewalt in Elsass-Lothringen zu liegen soll. Hierüber läßt der Antrag des Zentrums jede Festlegung vermissen. Der Satz der Vorlage: „Die Staatsgewalt

in Elsass-Lothringen ist der Kaiser aus“ soll fallen gelassen und statt dessen gesagt werden: „An der Spitze des Bundesstaats steht ein Statthalter“, ohne daß gesagt wird, wer das Statthalteramt überhaupt sein soll, an dessen Stelle er ersetzt. Wenn der Antrag dem Bundesrat ein Vorschlagsrecht für die Ernennung des Statthalters gibt, so sind Analogien hierfür nur bei der Ernennung nichtpolitischer Beamter, wie der Mitglieder des Patentamts, des Disziplinarhofes usw. vorhanden. Ebenso gut könnte man verlangen, daß der Reichskanzler auf Vorschlag des Bundesrats ernannt würde. Noch unhaltbarer ist die Konstitution der inzwischen vom Zentrum zugehenden Abänderung seines Antrages, daß durch einstige Mehrheit des Bundesrats die Abberufung des Statthalters ausgesprochen werden kann. Sollte etwa der Kaiser gezwungen werden, auch wenn er den Statthalter belassen will, ihn abberufen oder umzulehren? Und ist der Reichskanzler alsdann verpflichtet, einen solchen Befehl des Bundesrats gegenzuzeichnen? Die Anträge enthalten politische und staatsrechtliche Unmöglichkeiten. Nach dem Zentrumsantrag erschöpft sich die Ausübung der Staatsgewalt des Kaisers mit der Ernennung des Statthalters, auf den dann der Kaiser keinerlei Einfluß mehr haben würde und der dem Kaiser gegenüber keinerlei Verantwortung tragen würde. Es gibt nur zwei Möglichkeiten. Entweder man zieht aus dem Befehl, Elsass-Lothringen zu einem selbständigen Bundesstaat zu machen, die letzten Konsequenzen und schafft eine vom Kaiser und Reich unabhängige Souveränität oder Elsass-Lothringen bleibt Reichsland. Und dann ist eine wesentlich andere Struktur der Statthaltertschaft und ihrer Beziehungen zum Kaiser als die bisherige nicht möglich. Für die Verleihung von Bundesratsstimmen an Elsass-Lothringen haben die verbündeten Regierungen keinen gangbaren Weg gefunden. Es müßte dem Reichstag vorgelegt werden, praktische Vorschläge zu machen. Den verbündeten Regierungen kann nicht zugemutet werden, zu einzelnen Anträgen, deren Tragweite und Ausgestaltung noch völlig ungewiß sei, schon jetzt Stellung zu nehmen. Sie müssen vielmehr an den Grundlagen der Vorlage, wie sie eingebracht sei, festhalten.

Wie die „Straßb. Post“ von einem Kommissionsmitglied der bürgerlichen Linken erzählt, wird auch dort sei angenommen, daß das Zentrum bei seiner heutigen Stellungnahme verharret; das Schweigen der Regierung wird dort zu gedeutet, daß sie vorläufig bei ihrer Meinung bleiben, aber gewisse Konzessionen machen werde, dahingehend, daß bei elsass-lothringischen Landesangelegenheiten dem Reichsland drei Stimmen im Bundesrat zugefunden werden, die vom Statthalter zu intenzieren sind. Dagegen scheint ein anderer Vorschlag nur in wirtschaftlichen Fragen drei Bundesratsstimmen zu gewähren, keine Aussicht auf Verwirklichung zu haben.

Deutsches Reich.

Keine Verhandlungen mit der Kurie. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt: Das „Berliner Tageblatt“ erwidert den Anschein, als seien von Berlin aus beim Vatikan diplomatische Verhandlungen oder in anderer Form Bemühungen im Gange, um die Zulassung des Kaiserbesuches von Rom zu erlangen. Wir stellen fest, daß selbstverständlich von solchen Verhandlungen mit der Kurie in keiner Weise die Rede sein kann. Damit entfallen auch die Schlussfolgerungen, die das „Tageblatt“ aus jener falschen Angabe zieht.

Der Vatikan und die konfessionellen Gewerkschaften. Eine Meldung der Politischen Korrespondenz aus dem Vatikan berichtet die Ansicht, der Kardinal Ruffini reise nach Rom, um wegen der Schwierigkeiten anlässlich des Antimodernistenkongresses als Vermittler zwischen der preussischen Regierung und der Kurie zu wirken. Es wird erklärt, diese Reise erfolge hauptsächlich wegen der Gewerkschaftsfrage, die in letzter Zeit in Deutschland wieder lebhaft erörtert worden sei. Der Vatikan wüßte von Kardinal Ruffini als ausgesprochenem Anhänger der konfessionellen Gewerkschaften genaue Nachrichten über den Stand dieser Angelegenheit zu erhalten.

Reichstagswahlen 1911.

Freiburg, 14. Febr. Die „Mannheimer „Post““ schreibt: „Die aus aus Freiburg abberufenen Ueelle gemacht wird, hat sich Herr v. Schuler-Gabernig bereits vor 2 Tagen zur Annahme der fortschrittlichen Kandidatur bereit erklärt.“ Von einer Seite, die über die liberale Kandidatenfrage im 5. Reichstagswahlkreis durchaus unterrichtet ist, wird aus

mitgeteilt, daß eine Entscheidung in dieser Angelegenheit bisher nicht erfolgt und daß gegenwärtig mit Professor v. Schuler-Gabernig Verhandlungen wegen Uebernahme der Kandidatur stattfinden.

Stuttgart, 16. Februar. (R.-Z.) Der 14. Reichstagswahlkreis bietet auch wie vor für die Durchführung der zwischen den Nationalliberalen und der fortschrittlichen Volkspartei getroffenen Vereinbarungen die größten Schwierigkeiten, nicht nur das Verhältnis der beiden Parteien im Wahlkreis an sich, sondern auch hinsichtlich der Kandidatenfrage. Der von der nationalliberalen Partei in Aussicht genommene Abg. Wistand ist es endgültig abgelehnt haben, eine einseitig deutsch-parteiliche Kandidatur anzunehmen und ebenso soll auch Fabrikant Hirtz von Cannstatt, der Vorstand des Verbandes der Württ. Industriellen, der als ein ausgesprochener Anhänger des Antiliberalismus gilt, ohne bisher Mitglied der Volkspartei gewesen zu sein, aus den gleichen Gesichtspunkten heraus die Annahme einer einseitigen Parteikandidatur abgelehnt haben.

Badische Politik.

Karlsruhe, 15. Febr. Der Vorstand des Vereins badischer Finanzbeamten veröffentlicht folgendes: Anlässlich der Besetzung einer Beamtenstelle im Bereiche eines anderen Ministeriums wurde die für unsere Kollegen in betracht kommende Stelle mit einem anderen Beamten besetzt. Angesichts der trostlosen Aussichten, die für die Finanzbeamten bezüglich der etatsmäßigen Anstellung bei der Finanzverwaltung bestehen, hätte es beim genügenden Bekanntheit der gegebenen Gelegenheit nicht an geeigneten Bewerbern gefehlt. Zur Vermeidung weiterer Benachteiligungen möchten wir diejenigen Kollegen, die beabsichtigen, sich um Verwendung im Bereiche anderer Ministerien zu bewerben, empfehlen, sich bei Zeiten beim Ministerium vorzumerken zu lassen.

Neugehaltung des badischen Eisenbahnrats.

Karlsruhe, 15. Februar.

Eine Neugehaltung des badischen Eisenbahnrats ist nach einer den Mitgliedern dieser seit 1880 bestehenden Organisation vom Ministerium zugesagten Mitteilung geplant. Bisher beträgt die Mitgliederzahl 18, wozu ebensoviele Ersatzmänner kommen. Sie soll künftig auf 27 erhöht werden, und zwar würden ernannt 5 Mitglieder (wie bisher) vom Ministerium, ferner gewählt 9 Mitglieder (wie bisher) von den Handelskammern, 4 Mitglieder (bisher 2) von der Landwirtschaftskammer, 4 Mitglieder (bisher 2) von dem Landesgewerbeamt, 4 Mitglieder (bisher keine) aus dem Stand der Lohnarbeiter von den in einem Arbeitsverhältnis stehenden Vertretern der Berufswörter im Ausschuss der Versicherungsanstalt Baden und 1 Mitglied (bisher keine) von dem Landesverband zur Hebung des Fremdenverkehrs. Neu ist nach dem Entwurf ferner die Einführung eines, bei anderen Eisenbahnervereinigungen schon bestehenden ständigen Ausschusses, der die Aufgabe hat, die Angelegenheiten für die Eisenbahnerangelegenheiten, soweit erforderlich, vorzubereiten und bei dringenden Angelegenheiten von geringerer Bedeutung anstelle des Eisenbahnrats sein Gutachten abzugeben. In Fällen der letzteren Art kann das Ministerium den Ausschuss auch im Wege schriftlicher Aufträge hören. Der ständige Ausschuss kann auch die Beratung des Eisenbahnrats übertragen. Er besteht aus 7 Mitgliedern und je einem Ersatzmann. Zwei Mitglieder und ihre Ersatzmänner müssen aus den von den Handelskammern und je eines aus den von der Landwirtschaftskammer, dem Landesgewerbeamt, dem Fremdenverkehrsverein und den Vertretern der Arbeiterschaft Gewählten entnommen werden. Die Wahl der Mitglieder und Ersatzmänner hat in der ersten Sitzung der Antikörper für diese zu erfolgen. Der Entwurf soll laut „Rhein. Zig.“ in der nächsten Sitzung des Eisenbahnrats durchberaten werden. Wenn dann künftig auch von der Einführung des Eisenbahnrats an Vorschlägen in der Öffentlichkeit mehr wahrnehmbar würde, als bisher, so würde das im Land jedenfalls auch mit Freude begrüßt werden.

Die Bekämpfung des Hen- und Sauerwurms.

Karlsruhe, 15. Febr. Zur energischen Bekämpfung des Hen- und Sauerwurms, die eine Lebensfrage für unseren Weinbau ist, gehört, daß die Buppen deselben im Laufe der warmen Jahreszeit in den Rippen und Jagen der Rebsteck und Rebpfähle aufgesucht und vernichtet werden. Um diese Bekämpfung zu fördern, hat der Oberinspektor an die Kreisinspektoren eine Anordnung dahin erlassen, daß, sofern seitens der Bezirksämter und Ortsaufsichtsbehörden (Gemeinderäte) Antrag auf Bekämpfung von Schallendern der mittleren und höheren Schulklasse an diesem Geschäft ergeht, der Unterricht in diesen Klassen an den in Aussicht genommenen Tagen je nach Bedürfnis ganz oder halb-

Seuilleton.

Die Ursachen der Fliegerstürze.

Mit den großartigen Leistungen der Aviatik ist auch die Zahl der Opfer, die sie fordert, außerordentlich gestiegen. Im Jahre 1908: ein Opfer, 1909: 4 Opfer, 1910: 20 Opfer — diese tragische Steigerung läuft gleichen Schritt mit der aufwärtsführenden Kurve, die die bedeutenden Flugleistungen verzeichnet. Dabei erklärt man zunächst nur wenig über die Ursachen der Todesstürze, da die genaue Gründe sich schwer ermitteln lassen. Es ist daher ein höchst dankenswerter Unternehmern, daß Friedrich Otto in einem Aufsatze von Heber Land und Meer die Todesstürze in der Aviatik auf ihre Ursachen hin eingehend untersucht.

Bei manchen Unglücksfällen läßt sich überhaupt nur vermuten, was zu der Katastrophe führte, denn ein Sturz geht meist sehr schnell vor sich, sobald eine Beobachtung scharf genug ist, und nicht minder scharf ist es, aus dem Trümmerhaufen einer abgestürzten Flugmaschine festzustellen, ob etwa eine zerbrochene Nabe oder ein zerfallener Draht den Fall veranlaßte. Doch hinsichtlich den tragischen Absturz von Otto Chabes in Demobossela verhängelicht, hat man bis heute noch nicht ergründet, sondern nur Vermutungen äußern können.

Selbst über die doch eigentlich einfach zu entscheidende Frage, ob einer tot oder nicht tot ist, geben die Nachrichten nicht immer bestimmte Sicherheit. So wurden z. B. in den durch Stürze Verwundeten von Dr. Charles Walzen, der Badische Heilmann, der Amerikaner Hamilton und der Engländer Boyle gerettet. Otto hat sich aber durch Nachfragen an Ort und Stelle davon überzeugt, daß diese vier Herren noch leben; Heilmann ist vor kurzem allerdings

eine Gedächtnisprobe geleistet worden, aber nicht zur Erinnerung an seinen Tod, sondern an seine Wollne — Genesung.

Untersucht man die Frage, ob die Zahl der Stürze mit der Gefahr des Absturzes in Zusammenhang steht, so kommt man zu einer verneinenden Antwort. Zwar wird den Zweifelnden eine besondere Gefährlichkeit angedeutet, und auch die Statistik scheint gegen sie zu entscheiden, denn es verunglückten nämlich mit Zweifelndern 19 Personen, mit Eindeutern nur 6. Aber es läßt sich leicht für die Zweifelnden ein Entschuldigungsgrund anführen, denn sie waren in den letzten Jahren in ganz überwiegender Mehrheit im Gebrauch, und die höhere Absturzgefahr entspricht nur dieser größeren Verbreitung. Als weiteren Grund für die große Zahl von Unglücksfällen mit Zweifelndern läßt sich dann vielleicht noch anführen, daß die Zweifelnden, die angeblich leichter zu lenken sind, mehr von Anfängern benutzt werden, während sich dem Eindeutern häufig schon grübe Flieger zuwenden. Ebenso unbedeutend ist es für irgend eine der Systeme eine größere Gefährlichkeit anzunehmen zu wollen wie für ein anderes. Es verunglückten mit Wrightmaschinen 6 Aviatiker, mit Farman-Apparaten 4, mit Moriot-Fliegern 4 und mit Antoinette-Propeller 2. Die übrigen Unfälle verteilen sich auf je ein anderes System. Danach müßten also die Wright-Maschinen die unsichersten sein, aber die hohe Zahl kommt auch hier daher, daß die Wrightschen Zweifelnder am meisten verbreitet sind; wenn man zu den Farman-Apparaten auch noch die Farman-Kadablen hinzurechnet, wie Deia, Aviatik, Sommer und andere hinzuzählen würde, so würden die Farmanischen Flieger sofort an die erste Stelle treten. Je größer die „refordbedürftiger“ ein Flugzeug ist, desto mehr Todesstürze wird es auch zu verzeichnen haben. Die wenigsten Unglücksfälle weisen natürlich die Maschinen auf, die am wenigsten fliegen.

Als den bemerkenswertesten unter den Todesstürzen, die der Verfasser einer Betrachtung unterzieht, bezeichnet er das tragische

Unde Delagranges. Der tüchtige Aviatiker, der am 4. Januar 1910 auf einem Moriot-Eindeuter seinen letzten Flug machte, war einer der ersten, die einen der sogenannten Rotationsmotoren benutzte; er hatte keine Ahnung davon, welche lebensgefährlichen Kräfte ein solcher Motor, der sich in rasender Eile um sich selbst dreht, erzeugt. Es entfielen sich dabei jene durch die Verwendung von Umkehrungsmechanismen entstehenden gewaltigen Energien, die noch lange nicht genügend erklärt und verstanden sind. Mit einer überarbeiteten Maschine flog er bei hartem Wind an, nachdem er noch dazu in das Schwache Flugzeug einen Motor von 100 Pferdestärken eingebaut hatte. Als der Sturm die Maschine hin und her warf, leistete zwar der Motor dank seiner gewaltigen Wirkung jeder Veränderung seiner Lage den größten Widerstand und blieb auch äußerlich Sieger, aber die Nabel brachen weg, und Delagranges wurde zerstückt.

Bei einigen Unfällen fällt der Verstoß der Fahrer die Schuld. So wurde der tödliche Absturz von Fernandes dadurch herbeigeführt, daß er eine gewisse Drahtführung zum Steuer einfach durch Schnur ersetzte, die bei der Landung riss. Bei seinem Ueberlandflug von Trier nach Metz hatte er eine abgedrehte Strecke durch ein Feldstück zusammengewickelt und führte an Tode, als das Land sich öffnete. Nebenbei führte der Tod bei Kohl und Kolla herbei, die von der schwebeligen Weine mit einem gewissen Gleitflug landen wollten, aber das Höhenkreuz zu hoch und zu spät anstellten, so daß es zerbrach. Auch solche Mängel führen nicht selten den Tod herbei, so bei Oberleutnant Reute, der bei einem Gleitflug statt des Höhenkreuzes einzufallen, nämlich den Motor gehen ließ, und bei dem Wright-Flieger Rodmann, der den Motor zur Landung abstellte und nach hinten abwarf. Die Höhe, aus der sich der tödliche Sturz ereignet, spielt keine große Rolle; bei einer Fahrt auf der Erde wurde Kapitän Ferber getötet, und großer Höhe stürzte Moriot unversehrt ab. In den allergrößten

und Herr Kästner Max und Moritz, den zweiten Herr P. Schmitt (Hofmusikant). Als Preisrichter fungierten die Herren Doerff, Daxler und Brunnfeld. Mit humorvollen Worten...

Aus dem Großherzogtum.

Bozberg, 13. Febr. Mit dem 50jährigen Jubiläum des hiesigen Gesangsvereins am 2. Juli d. J. wird ein Jubel...

Karlsruhe, 13. Febr. Die Arbeiten an dem neuen Karlsruher Personenbahnhof sind soweit gediehen, daß man jetzt über die Anlage ein recht genaues und übersichtliches Bild erhält. In gleich reich vorrückender Weise konnten die Arbeiten der Damm- und Erdarbeiten für die hochgelegte Gleisanlage...

Simten M. Wilhelm, 12. Febr. Unfreiwillige Accidenz geschied die Schüler der hiesigen Volksschule. Dem Lehrer ist vom Kgl. das Erlernen von Unterricht schon seit vier Wochen verboten.

Wadenweiler, 14. Febr. Bei der unter dem Vorhug von Tetsch wieder abgehaltenen Pflanzerversammlung wurde der hiesige Hofgarten in Karlsruhe und hiesige hiesige Pflanzervereinigung einstimmig zum Vorsteher gewählt.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Josart, 11. Febr. Herr Kommerzienrat Wilhelm Endowick hat jüngst die Dachschieferarbeiten im Betrag von 4000 M. geendet.

Kreuzweilach, 14. Febr. Dem Karren kurz nach dem Baden wurde der Interzivilier Horns der 2. Kompanie Infanterie-Regiments Nr. 172 in seinem Reife einhundert aufgefunden. Er hatte eine Schuss auf dem Kopf durch einen Dachschiefer beigeschlagen und in hiesiger Stellung abgelesen; die Kugel ging ihm direkt durch das Herz und prallte von der Hand auf das Bein zurück, die Schuss hielt er noch in der Hand.

Sportliche Rundschau.

Vorherjagungen für in- und ausländische Pferdenennen.

(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Donnerstag, 16. Februar.

Mannheim.

- Freig d'Couronne: Glacis II - Cronstiller.
Freig de Saucressen: Saim Poin - Graf Bell - Picard.
Freig Bongie: Albar II - Volpp.
Freig de Belleme: Chartres - Paul Thom.
Freig Silberstein: Val d'Al - Gmoard.
Freig de Vally: Graf Bell - Picard - Unkers II.

Luftschiffahrt.

Die Bedingungen der Deeresverwaltung für das neue Zeppelin-Luftschiff. Wie der „Luz.“ mitteilt, hat die Deeresverwaltung in dem mit der Zeppelin-Luftschiffbau-Gesellschaft abgeschlossenen Vertrag über die Lieferung eines neuen Zeppelin-Luftschiffes ganz bestimmte Bedingungen gestellt. In erster Linie wird eine größere Flammgeschwindigkeit für das zu erbauende Luftschiff verlangt. Sie soll ebenso wie die des „M. 7.“ 16-17 Sekundenmeter betragen, mithin viel bedeutender sein als die des „M. 7.“. Die Höchstgeschwindigkeit des neuen Luftschiffes ist eine bestimmte Anzahl von Kubikmetern nicht vorgeschrieben worden, es ist nur gewünscht worden, daß das Luftschiff eine möglichst geringe Größe erhält, soweit dies mit dem Prinzip des barren Systems vereinbar ist. Um einen Maßstab zu geben, ist die Länge des Luftschiffes auf 100 Meter bemessen worden. Dieser ist vereinbart worden, daß der neue Zeppelin, der die Bezeichnung „M. 7.“ führen soll, die zum Ende gelieft werden soll. Der gegenwärtig nur noch im Besitz der Deeresverwaltung befindliche „M. 7.“, der im August 1901 in 100 Meter Länge von 130 Metern und einer Bauhöhe von 12000 Kubikmetern. Der neue „M. 7.“ würde demnach annähernd ebenso lang werden. Bedeutend kleiner sind die Größe des Paraboloids, die 60-70 Meter Länge aufweisen, während die Durchmesser der Luftschiffe kleiner, die etwas bedeutender sind. Abgesehen von dem Verhältnißmaßstab, das nur 42 Meter lang ist, haben „M. 7.“ und „M. 7.“ gleiche Abmessungen (14 Meter Länge, 61 Meter Höhe, 11. 2. 2., während „M. 7.“ 11. 2. 2. Meter Länge aufweisen soll. Dieses Luftschiff beginnt demnach seine Verfahrtsfahrten. Als sein Standort ist für später Königsberg vorgesehen. Im übrigen ist es möglich, daß die Deeresverwaltung im Laufe dieses Frühjahrs eine Neueinrichtung der Luftschiffahrt ihrer Staatsverwaltung vorzuziehen.

Luftschiffahrt. Dieses Luftschiff beginnt demnach seine Verfahrtsfahrten. Als sein Standort ist für später Königsberg vorgesehen. Im übrigen ist es möglich, daß die Deeresverwaltung im Laufe dieses Frühjahrs eine Neueinrichtung der Luftschiffahrt ihrer Staatsverwaltung vorzuziehen.

Notiz.

Der europäische Ausbruch. Das Programm für den internationalen Europa-Ausbruch ist wie folgt festgesetzt worden: Abfahrt von Paris am 4. Juni nach Västich mit obligatorischen Zwischenlandungen in Weims und Charleville; Entfernung 200 Kilometer. Die Flieger können diese bewährliche Strecke in zwei Tagen zurücklegen. Am 6. Juni Abfahrt von Västich nach Düsseldorf, am 7. Düsseldorf-Darmstadt, 8. Rabelag, 9. Hannover-Berlin, 10. Braunschweig-Wandernburg, am 10. und 11. Flugzeitung in Berlin. Am 12. Fahrt Berlin-Darmstadt, am 13. Rabelag, am 14. Hamburg-Bremen, am 15. Bremen-Münster, am 16. Münster-Bielefeld, am 17. Bielefeld-Breda, am 18. Breda-Brüssel mit Zwischenlandung in Antwerpen, am 19. Brüssel-Galdis über Velle, am 20. Galdis-Vandoo via Dover, am 21. Rabelag London-Brantlogue via Koffelone, am 22. Rabelag und am 23. letzte Etappe Brantlogue-Paris.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Weinheim, 15. Febr. Unter der Bezeichnung Gemeinde-Wahlvereinigungen hat sich in hiesiger Stadt eine Organisation gebildet, deren Zweck es ist, neben unerbittlicher Beseitigung von Gemeindefehlgelegenheiten, Gemeindefragen vorzubereiten. Auf gestern abend hatte der Vorstand die hiesigen Einwohner - jedoch sie nicht schon einer anderen, in Gemeindefragen für ihre Interessen auftretenden Gruppe angehören - zu einem Vortrag des Herrn Reichsreiter Reichert-Schweigen über „Gemeindefragen nach dem Proporzgesetz“ in das Sängerlokal zum „grünen Baum“ eingeladen. Herr Dr. Karillon eröffnete im Namen des Vorstandes die Versammlung, beleuchtete u. a. in seiner Ansprache die Entstehung des modernen Verfassungslbens und erteilte Herrn Reichsreiter Reichert das Wort zu seinem Vortrag. Die sehr zahlreich erschienenen Herren folgten mit großer Aufmerksamkeit den klaren Ausführungen des Redners, welcher sich zur besseren Veranschaulichung des Proporzsystems auch mit den Weinheimer Verhältnissen beschäftigte. Unter großem Beifall schloß Redner seinen Vortrag, nachdem er noch die Wertungsbefugnisse kurz gestreift hatte. Ihm konnte aus dem Munde des Herrn Dr. Karillon für seinen äußerst lehrreichen und sachlichen Vortrag der Dank der Versammlung werden.

Berlin, 16. Febr. Im Reichstag haben Vertreter der Bürgerlichen Parteien mit Ausschluß der Konservativen und der Reichspartei einen Antrag eingebracht, der die Befreiung der Ordnungsgesetze gegen Rechtsanwälte wegen Ungebühr vor Gericht fordert.

Hamburg, 16. Febr. Die Staatsbahnabteilung der Reichsbahnverwaltung hat für 1902 einen Haushaltsplan von 257 465 M., während er nach dem Budget auf 2 984 889 M. veranschlagt war. Außerdem wurden im Laufe des Jahres 8 557 500 M. nachbewilligt. Die Mehreinnahmen betragen rund 10 700 000 M., die Mindereinnahmen 4 700 000 M.

Aus dem Siegerland, 16. Febr. Auf der Grube Sarda und Schönerberg wurden am Montag 4 Arbeiter durch giftige Gase getötet. Einer von ihnen, namens Alexander, hatte am gleichen Tage wurde auf der Grube Ritzschhausen der Arbeiter Schlipf aus Krebsheim durch verbrauchte Steinkohlen getötet.

Paris, 16. Febr. Das Justizministerium in Paris verurteilt den Rechtsanwalt Wallingaux, der bei dem Fall eines Herrn Beschäftigt war und angeblich einem verurteilten Straftäter die Flucht verholfen hat, zu 3 Jahren Gefängnis und 1000 Frs. Geldstrafe.

Paris, 16. Febr. Der freigelegte Spindelfabrikant Durand wurde bei der Ankunft in Paris von einer großen Menge begrüßt und sodann in das Rathaus begleitet, wo tausende von Arbeitern versammelt waren, die ihm persönlich zujubelten. Durand kam unter seinem Vorhug ein Meeting hat, bei dem Durand seine Dankbarkeit über die in letzten Wochen unternommenen Schritte ausdrückte und den Arbeitern empfahl, an der Solidaritätsbewegung teilzunehmen.

Lissabon, 16. Febr. Als der Kriegsminister die Kaiserin der Stadt Guarda besuchte, kürzte der Aufbruch des Empfangsaufzuges ein. 150 Personen wurden verletzt.

Die Eisenbahn-Katastrophe in Courville. Courville, 16. Febr. Die Aufräumarbeiten sind derart gefördert, daß bis zum nächsten ein großer Teil der Strecke freigelegt ist. Man hofft, wegen des Zugverkehrs über ein provisorisches Geleise aufnehmen zu können. Es wurden noch menschliche Leiber in Heberrethe geborgen, die aber unkenntlich waren.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Wassermanns Rede in Luz.

Berlin, 16. Febr. Ueber die Versammlung in Luz, in welcher der Reichstagsabg. Wassermann sprach, wird noch berichtet: Der nationalliberale Parteiführer äußerte unter anderem, wenn wir die Billage betrachten, müssen wir sagen, die Herrschaft in deutschen Ländern, in deutschen Parlamenten liegt heute in den Händen des schwarz-blauen Blodes, durch dessen Herrschaft im Reichstage die Zustände wieder hergestellt wurden, die vor 1906 vorhanden waren. Das Zentrum ist wieder zur ausschlaggebenden Partei geworden. Er meinte, daß eine Herrschaft der Liberalen und Konservativen in Deutschland nur den Erfolg haben müsse, der von großen nationalliberalen Staatsmännern vorausgesehen worden ist, daß sie zum Rückfall und weiteren Unheil für Deutschland gereichen müsse. Es wäre zu wünschen, daß den Konservativen ihre Bundesgenossenschaft beimgelassen werde bei den nächsten Wahlen. Wir erkennen keinen privilegierten Bestand der Konservativen an, sondern wir werden, wo wir von der Bevölkerung gerufen werden, nationalliberale Kandidaten aufstellen; wir sind loyale und können diesen Ruf annehmen. Das geschieht in ganz Österreich. Ich bin überzeugt, daß dem Sieg in Luz-Luz sich noch andere anschließen werden. Wenn die Konservativen unter Führung des Bundes der Landwirte unsere patriotische Bestimmung angewendet, so müssen wir das aus dem Entschiedenem zurückweisen. Man hört heute so oft von Triasieren sprechen, die den Thron stützen sollen. Bonard hat seiner Zeit erklärt, die plumpe Andringlichkeit, mit der sich gewisse Kreise an die allerhöchste Stelle betrug, drängen suchten, habe dazu geführt, daß der Kaiser dies unbillige. Es geht ein frisches Leben durch unser Volk, die Liberalen wachen, daß es gilt, die finsternen Gewalten des Merkantilismus und der mit ihm verbundenen reaktionären Kreise zu bekämpfen. Das werden wir auch bei den Wahlen tun, auch im Osten, in der Ueberzeugung, daß unser Weg noch

oben führt. Ich habe die Ueberzeugung, daß dem gemäßigten Liberalismus die Zukunft gehört. Die Rede Wassermanns wurde mit großem Beifall aufgenommen. Wie stark die Wirkung der Wassermannschen Worte war, beweist die Tatsache, daß kein konservativer Redner ihm entgegenzutreten wagte. Die Versammlung forderte selbst den konservativen Parteiführer zur Erwiderung auf, es meldet sich aber nur ein konservativer, der die kaiserliche Erklärung abgab, man könne von ihm nicht verlangen, daß er in dieser Versammlung spreche. Die tapfere Erwiderung wurde mit großer Beifall aufgenommen.

Der Termin der Reichstagswahlen.

Berlin, 16. Febr. Die konservative „Schlesische Zeitung“ meldet: Sie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist die Regierung entschlossen, die nächsten Reichstagswahlen erst im nächsten Jahre nachzuholen, wenn es sich nicht anders machen läßt. An eine Auflösung des Reichstages ist keinen Augenblick gedacht worden.

Konservative und Nationalliberale.

Berlin, 16. Febr. Der vorgestrige Vortrag des Abg. v. Henckell gegen die Nationalliberalen wird von der Presse eifrig kommentiert, besonders lebhaft in den geistigen Abendblättern. Soweit sie nicht der Rechten angehören, halten sie den Vortrag des Herrn v. Henckell für wohl überlegt und finden in der Auslassung der Konservativen Korrespondenz eine Bestätigung dieser Annahme. Der Stand der in dieser Auslassung gesprochenen Drohung geht dahin, daß die Konservativen die Nationalliberalen bei Wahlen im Stich lassen und sie in gleicher Weise wie die Sozialdemokraten behandeln wollen.

Die „Luz.“ freut sich über die klaren Auseinandersetzungen zwischen Konservativen und Nationalliberalen, worin sie den Anfang einer reinlichen Scheidung dieser beiden Parteien sieht. Sie sagt: „Es ist zum Weisheit! Wir freuen uns, daß die Rechte eine gebührende Abrechnung mit ihren Gegnern von „Redel bis Wassermann“ anfindet und daß getrennt, als Stahl und Stein aufeinander schlagen, Kräfte fliegen. Die Nationalliberalen werden nicht mehr weiseln können, wo fortan ihr Platz ist, nachdem selbst Herr Voßke und Herr Schiffer sich zu der Parole gefamit haben: Stramm gegen rechts und Zentrum.“

Auch die „Luz.“ und „Luz.“ weist die Auslassung der Konservativen Korrespondenz recht treffend in folgenden Sätzen zurück: In einem müssen wir ihr (der Auslassung der „Luz.“) zustimmen: Die konservative Sache kann und wird nicht untergehen. Sie kann und wird nicht, auch wenn die konservative Partei einmal vorübergehend Schaden leidet, weil ihre Führer die konservative Sache nicht verstehen, oder kann es ein weniger konservatives Staatsoberhaupt geben, als die Parole: „Nervall unsere Parteiinteressen nicht sichtbar wahrnehmen. Gibt es für die konservative Sache wirklich niemals etwas höheres als wahr Parteinteressen und was soll die Bezeichnung des gar nicht existierenden Blodes von Redel bis Wassermann, den alle Politiker abgelehnt haben.“

Daß die agrarische Deutsche Tageszeitung die Dinge auf den Kopf stellt, kann nicht weiter Wunder nehmen. Vor Zeitschriften Dr. Derfel, stellt es so dar, als ob die Auseinandersetzungen zwischen Konservativen und Nationalliberalen von den Nationalliberalen heraufbeschrieben worden seien. Was kann die Auslassungen also ruhig übergehen.

Am so interessant ist der zweite Teil des Tageszeitungsartikels. Daraus geht deutlich hervor, in welcher unangenehme Lage der konservative Führer Henckell sich befindet gebracht hat, und wie auch in Regierungskreisen die Henckell'sche Rede abfällig kritisiert wird. Dieser auch bemerkenswerte Teil des Deutschen Artikels lautet im Auszug:

In unserer Ueberzeugung und unterem Bedauern haben wir vernehmen müssen, daß auch maßgebende Regierungskreise die Schärfe der konservativen Abwehr nicht billigen. Das verrät eine Kurzsichtigkeit, wie wir sie nach den Erfahrungen der letzten Zeit nicht für möglich erachtet hätten. Man glaubt in solchen Kreisen immer noch, daß es möglich sein werde, die Nationalliberalen, wenn man so sagen darf, zu verdrängen und an die jenseitige Mehrheit heranzuführen. Ein solcher Glaube ist rechtlich optimistisch. Wer er würde an sich nicht so bedenklich sein, wenn man nicht weiter der Ansicht wäre, daß die rechtsstehenden Parteien ihre Politik nach der Richtung der Erfüllung solcher Hoffnungen haben orientieren müssen. Das würde nach unserer Ueberzeugung ebenfalls zweckwidrig wie unklar sein. Die Entwicklung der Nationalliberalen Partei seit dem Sommer 1900 hat für jeden, der leben will und leben kann, den Beweis geliefert, daß der alte Hinkel in ihr herrscht und herrschen wird. Mit das aber und selbst das der Fall, so ist eine Verständigung unmöglich. Gewiß sind die rechtsstehenden Parteien heute noch geneigt, mit den Nationalliberalen zusammenzuarbeiten, wenn diese sich auf ihre Heibelberger Vergangenheit besinnen und bereit sind, mit der Einwilligung seit dem Sommer 1900 zu brechen. Das sind sie aber nicht. Im Gegenteil. Die weit überwiegende Mehrheit der Partei bedauert mit der größten Unwillen persönlichen Geschäftigkeit, daß diejenigen Parteigenossen, die sich läßel Mut bewahrt haben und vor weiterer Verdrängung warnen, das müssen auch unsere maßgebenden Kreise einsehen. Verhältnisse sie sich dieser Ansicht, dann werden sie bald in einer für sie verhängnisvollen Weise erkennen, daß sie sich schützigen und jählichen Hoffnungen hingeben haben.

Ein recht starker Widerspruch besteht zwischen der Darstellung der „Deutschen Tageszeitung“ und dem konservativen Hauptorgan der „Kreuzzeitung“. Nach der „Kreuzzeitung“ erhält einmal die Henckell'sche Rede ein ganz anderes Gesicht. Nach der Darstellung dieser Zeitung ist diese Rede Henckell'sche in der Tat ein Kampfsignal gegen die Nationalliberalen gewesen. Die „Kreuzzeitung“ bestätigt sogar ausdrücklich, daß die Rede provoziert gewesen sei, daß es sich um eine Abwehr von Angriffen gehandelt habe. Es ist merkwürdig, diesen Passus des konservativen Organs hier wieder zu geben. Er lautet: „Es und für sich war es schon bezeichnend, daß der Abg. v. Henckell, der nur in dringenden und wichtigen Fragen das Wort zu ergreifen pflegt, sich den Abgeordneten Schiffer vornehm. Man sah sofort, daß es sich um mehr handelt, als um bloße Parteipolitik oder um eine Abwehr von Angriffen. Tatsächlich war es eine vollständige und klare Abmachung mit dem Wassermann'schen Nationalliberalismus, die der konservative Führer vornahm. Die „Kreuzzeitung“ meint dann, daß die Nationalliberalen und Henckell'sche an der neuen Henckell'schen Abwehr immer zu fragen haben werden.“

Electron

Erstes, grösstes, bedeutendstes
Sichtheil-Institut
am Platze
N 33^{II} Jnh. Dir. H. Schäfer. N 33^{II}
TELEFON 4320. (vis a vis dem wilden Mann.)

Spezielle Behandlung aller chronischen und langwierigen Krankheiten.
10jährige Praxis
Geöffnet von morgens 9—12 Uhr und abends 2—9 Uhr.
Sonntags von 10—12 Uhr.
Spezial-Abteilung für Frauenkrankheiten.
Damenbedienung durch Frau Dir. H. Schäfer.
Schülerin von Dr. med. Thure Brandt.

Auskunft und Prospekt gratis. 13007

Nierenleiden
Gallen, Milz, Magen und Darmkrankheiten, wie Nierensteine, Wanderniere, Schrumpfniere, Gallensteine, Milzgeschwulst, Lebervergrößerung, behandelt mittelst Licht, Elektrizität, Massage, med. Bäder etc. unter ärztlicher Leitung die

Lichtheil-Anstalt
Königs
N 2,6 Paradeplatz 4329 Telefon: 4329

Keine Veröffentlichung von Dankschreiben, doch werden solche im Institut bereitwilligst vorgelegt.

Wir suchen



Das Borzuteil, der tägliche Genuss von Cacao sei teurer, als der anderer Getränke, zu bekämpfen. Diese beim Publikum weitverbreitete Meinung ist nämlich ganz und gar unbegründet. Guter, ausgiebiger Cacao ist nicht teurer, sondern eher billiger als fast alle anderen Hausgetränke, dabei aber wohl-schmeckender, bekömmlicher und infolge seines Gehaltes an Eiweiss und Stärke nahrhafter. Nur muß man streng darauf achten, daß man eine erstklassige, preiswerte Marke zum häuslichen Gebrauche wählt, denn minderwertiger Cacao wird infolge seiner geringeren Ausgiebigkeit stets zu teuer und verliert dadurch den Charakter eines Hausgetränkes. Wenn jemand ein Cacao un-eingeschränktes Vertrauen verdient, so ist es „Zell-Cacao“, der sich infolge seiner unerreichten Güte und Preiswürdigkeit einen ehrenvollen Platz auf dem Weltmarkte erobert hat. Zell-Cacao kennzeichnet sich durch seinen angenehm vollen, kräftigen Geschmack, sein köstliches Aroma, sowie durch seine außerordentliche Preiswürdigkeit. Derselbe ist in vier verschiedenen Preislagen in 1/4, 1/2 und 1 Pfund-Paketen überall käuflich. Man verlange aber ausdrücklich die Marke „Zell“ — Hartwig & Sogel Aktiengesellschaft, Fabrikanten von

Zell
Cacao-Chocolade

Vertrieb: Bogler & Wiedler, Mannheim, Wälder, 16.

Stellenvermittlung
des Badischen Frauenvereins
Zweigverein Mannheim Abt. VII B.
für gut empfohlene Mädchen aller Art. Vermittlung für Mädchen kostenlos, Dienstboten bezahlen 10% des Monatslohns. Bureau: Schwefelgasse 33. Volkshaus 11 I. Stad. Tramhahnhofstraße. Sprechstunden täglich von 3—5 Uhr. 146

M. Eichersheimer, Mannheim
Telephon 440. Hafenstrasse 13. Telephon 1618.
Grosses Lager in Transmissionen aller Art
Hänge-, Wand- und Stehlager mit Ringschmierung
fa. neue gedrehte und polierte Stahlwellen, Kupplungen und Steilringe
Riemenscheiben in Eisen u. Holz
Alleinverkauf der Rekordscheibe
Lagermetall in allen Qualitäten. 12831

Inventur-

Ausverkauf

Fels

Kleiderstoffe

Seidenstoffe 13035
Seiden - Foulards
Colossal billig.

Versäumen Sie ihn nicht!

Nächste Badische Wohltätigkeits-Geld-Lotterie
Ziehung sich. 4. März
Gesamtgew. bar Geld **44 000 M.**
Hauptgew. **20 000 M.**
27 Gewinne **11 000 M.**
7000 Gewinne **13 000 M.**
Lose 4 I. Mark, 11 Lose 10 M., Porto und Liste 30 Pfg. empf. Lotterie-Untern.
J. Stürmer
Straßburg 1. Etz. Langstrasse 107.
in Mannheim: Moritz Horzberger, E. 3, 17. A. Schmitt, R. 4, 10. Aug. Schmitt, F. 2, 1. G. Engert, Fr. Metzger Neues M. Volksblatt, Badisch. G. Angeiger, A. Droschach Nachf.

Garantiert reiner **Cacao**
lose gewogen
per Pfund M. 1.25
bei 5 Pfund M. 1.15
empfiehlt 37238
Ludwig & Schütthelm
Hofdrogerie O 4, 2.

Kingetroffen bei 4000
Gehrmann
Tel. 719 Q 3, 16 Tel. 719
7000 Korb Blumenkohl
Korb 2.50 M.
Stück 15—20 Pfg.
Orangen
Dutzend 25—40 Pfg.
u. höher. Zentner 13.— M.
Citronen
Dutzend 40 und 50 Pfg.
Hochfeine Messina billigst.

Lebertran
Scotts-Emulsion
Kraft-Emulsion
Milchzucker
stets frisch 56538
Drogerie zum Waldhorn, D3, 1
A. Bongarth.

Cocoline

Was ist Cocoline?
Zerbrich auch hier den Kopf Dir nicht, —
Es sagt Dir morgen ein Gedicht!

Cocoline

Elektromechan. Werkstätte u. Installations-Büro
Graab & Lenhardt
Tel. 3338 MANNHEIM. U 4, 19a
Ausführung sämtlicher
Reparaturen
elekt. Maschinen u. Apparate
Spezialität: 11963
Maschinelle Reinigung elektr. Maschinen u. Motoren
Regulieren und Reparieren von **Bogenlampen**
aller Systeme im Abonnement.
Elektrische Licht- und Kraft-Anlagen
Schwachstrom-Anlagen.
Ausarbeitung von Patent-Artikeln jeder Art.

Die Rebächle.
Roman von Hermine Silfinger.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

„So, ich dank' recht schön, Frau Großi,“ gab er mit einem tiefen Diener zur Antwort, „die vorlezte Woch hab ich einmal ein arger Schauspieler g'holt.“

„Dah Sie das noch wisse,“ verwunderte sich Großmama, „alle Achtung vor Ihrem Gedächtnis. Ich weiß nit einmal mehr, was gefehlt war.“

Zu diesem Augenblick erschien die Kommerziantin Birkel, eine kleine, schmächtige Frau in einem teuren Schleppeid, das zu eng war und sich deshalb aufbaute. Auch die Spitzen an den Ärmeln, an der Taille, alles feinlich und knapp zugeschnitten, gerade wie ihr Gesicht, an dem auch überall gepart worden war.

Sie meinte mit leiser Stimme, indem sie ihr Täschchen auf den Tisch legte: „Heute wieder so viele Leute da — ich fürchte fast, meine Schokoladepflätzchen möchten nicht reichen.“

„Ja, das ist schon möglich,“ schnitt ihr Mama Großi das Wort ab, „aber wie Sie, jede, Frau Kommerziantin, wir habe Sache a'rag.“

Frau Birkel wollte in dem Kontext neben Frau Großi Platz nehmen.

„Aber Sie wissen doch,“ meinte diese, „das ich ja seit Meinungs-gedenke im stolzen Heim kein Platz hab' Sie, Frau Kommerziantin, selbiger Kontext dort, der ich ausge.“

„Ich bin aber lieber so nah als möglich bei Ihnen,“ erklärte die Birkel, „und dann, wie ich bin.“

„Gut, ich bin auf dem Kanapee zwischen den beiden Frauen.“

Mama Großi sprach an:
„Nein, Verzeihlich, hies' Kanapee ist hin ich an.“

Weitere Güte kamen, Verzeihlich an ihren Gasten, Künstler und Künstlerinnen. Da und dort fanden sich diese und jene zusammen, und lantes Reden und Lachen erfüllte die Räume.

Auch Kollege Heim, der Freund und Zeitgenosse Großmamas, hatte in seinem angehauchten Kontext Platz genommen. Er schürfte eine Tasse Kaffee nach der andern, sprach selten ein Wort, sondern amüsierte sich damit, jede Affektiertheit in Wort und Ge-

bärde, die sein scharfes Auge entdeckte, mit einem lauten „Om“ zu rügen.

Kommerziantin Birkel konnte keinen Satz sprechen, ohne daß ihr diese Rahmung zueilt wurde.

Mama Großi wurde dadurch so aufgeräumt, daß sie immer lustiger dazwischen schwatzte und die „Dachis“ und „Bichs“ und „Deichs“ ihr nur so von den Lippen flogen.

Kollege Heim griff plötzlich nach seinen Handschuhen: „In viele, Schis“ verberben mit den Wagen,“ behauptete er.

„Aber lieber Kollege,“ erwiderte sich Mama Großi, „verlange Sie doch nit, daß ich wie e schlechte Schauspielerin im Lebe wie auf'm Theater lach.“

„Nicht ein, Sch“ mochte ich an Dir wissen,“ erklärte Frau von Reut.

Der Künstler hefte seine Handschuh wieder ein. Nichts machte ihm mehr Freude, als wenn man die Kollegin gegen ihn verteidigte.

„Eine Künstlerin,“ erklärte er, indem er die Kommerziantin schart fixierte, „eine Künstlerin hat die Verpflichtung, ein vollkommenes Deutsch zu sprechen.“

Wichtig Frau Birkel ging in die Rolle:

„Da haben Sie aber recht“ nickte sie Heim zu, „ah, wie recht, ich würde es mir zum Grundgesetz machen, meine liebe Frau Großi.“

„Grundgesetz,“ lachte diese aus, „ich hab überhaupt keine Grund-satz, mei Liebe.“

„Das kann nunmöglich Ihr Gratz sein“, entgegnete sich die Kommerziantin.

„Natürlich ist's mei Gratz! Zu was braucht denn ein an-ständiger Mensch auch noch Grundgesetz? Was recht ich, verheißt sich von selber.“

Frau von Reut nickte der Freundin herzlich zu. Das diese auch sagte, es hatte immer ihren Beifall.

Die Kommerziantin ruckelte ausubia an ihrem Kanapee hin und her.

„Ich weiß doch nicht, Ich bin allerdings nur eine bürgerlich denkende Frau.“

„Om“, machte Kollege Heim.

„Aber ich bin der Meinung — das heißt, ich erlaube mir als treue Freundin des Hauses, der Meinung zu sein, daß, wenn unsere liebe Frau Großi nach Grundgesetz handelte, sie nunmöglich ihre Gefährtinnen, die hoch von Rechts wegen zur Gesellschaft ge-hören, Schneiderinnen werden lassen könnte.“

„So, was denn sonst, meine Liebe?“ erkundigte sich Mama Großi, während der Kollege sich beschlich, wie in Erwartung eines Genusses, in seinem Stuhl zurücklehnte.

„Was sonst?“ wiederholte Frau Birkel, „nun, Erziehertinnen, Gesellschaftsfräulein — meinetwegen auch Künstlerinnen — alles standesgemäher als Schneiderinnen.“

„Soviel ich weiß,“ sagte Mama Großi, „muß eine Erziehertin was gelernt habe, und zur Künstlerin gehört Talent. Bleibt noch's Gesellschaftsfräulein. Habe Sie die Gräfin vergeßt, mei liebe Birkel, die als Sonntags zu mir komme sich? War schon über fünfzig. Zwei Jahr lang hat sie nach so einer Stiel g'ucht und endlich bei einer reiche Kaufmannswitwe ein Unterkommen g'funde. Was hat ihr nun die Gräfin g'nüßt? Oder hat ihr die Gesellschaft, zu der sie gehörte, vielleicht g'volkt? Meine Georginne habe zu nit Talent als zum Kleidermache. Darum sollte sie's Kleidermache lerne. Und wenn sie auf eigene Füße steh und Geld verdiene, so sich mir des tausendmal respektierlicher, als wenn sie manchmal als die Fräulein von Rebach aus Gnad nach Warmherzigkeit zum e adlige Wittogee ring'lade werde.“

„Können Erzählens verheissen?“ wandte sich die Kommerziantin an jene.

„Ich finde die Sache so klar wie das Einmaleins,“ sagte Frau von Reut.

Die jungen Mädchen standen unter der Türe des Nebenzim-mers und lachten und licherien.

„Nun, Fräulein von Rebach,“ wandte sich die Kommerziantin an Zeitbammel, „man wird immer gefragt, wie es denn um Ihr Talent sehe. Es ist für mich als treue Freundin des Hauses sehr peinlich.“

Frau Großi schuderte jedesmal zusammen, so oft sich die Kommerziantin als treue Freundin rühnte.

„Sehr peinlich,“ fuhr diese zu sprechen fort, „wie eine Ant-wort auf diese Frage geben zu können. Dürfte man nicht um eine Probe dieses Talents bitten?“

„Warum nicht,“ sagte Zeitbammel und trat in die Mitte des Zimmers. Ihre Augen öffneten sich weit. Ihre Gestalt wuchs.

„Nein ist der Helm,“ begann sie mit einer prachtvollen Ge-bärde der Rechten, „und mir gehört er zu.“

Einen Augenblick der Stille. Die Erwartung war groß. Das Mädchen sah wunderbar schön aus.

(Fortsetzung folgt.)

Nur noch 12 Tage!

Apollo Theater

Nur noch 12 Tage!

Heute Donnerstag, den 16. Februar 1911

Grosser Premierentag!

Haskel's neueste Schlager-Burleske

Citrons geben sich die Ehre!



Citrons geben sich die Ehre!

Neueste Burleske

vorher das grosse Variété-Programm.

| | |
|---|---|
| Leopold Bauer Honorarist | Alice Rejane Tänzerin |
| Achilles u. Athene Kopplisten | Grete Sommerfeld Konzert-Sängerin |
| Las Polos Eskontriker | |

Nach Schluss der Vorstellung:
„Trocadero-Cabaret“
Georg Bauer.

Im Restaurant D'Alsace
Münchener Beckler-Animator-Fest
mit **Künstler-Konzerte**
Bier-Cabaret bei vollständigem
französischen Essen.

Vormerkungen auf **Logen** für den bürgerlichen **Masken-Ball** des **„Feuerios“** am Samstag, 18. Februar werden **ab heute** im **Apollotheater-Büro** mitgegeben.

Die **erliche Holländer Ungelächeltliche Cabliant** **Botzungen** treffen heute ein. 87539

Carl Fr. Bauer
U. L. 15, a. b. Wehrstr. 10.
Telephon 1277.

Erstklassige **Flügel, Pianos** in allen Styllarten und zu billigsten Preisen bei **Köhler A 2, 4**

57182

Cacao garantiert rein 1 Pfund 95 Pfg. bei 5 Pfd. 90 Pfg. **Südd. Kaffeebrennerei** 4, 12.

Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.
Donnerstag, den 16. Februar 1911.
33. Vorstellung im Abonnement B
Madame Butterfly.
Langste Oper in 3 Akten von J. Puccini und G. Giacosa.
Deutsch von Alfred Brüggenmann.
Musik von Giacomo Puccini.
Regie: Hans Wong. — Dirigent: Felix Lederer.

Verloren:
Chio-Chio-San, genannt Butterfly
Santal, Chio-Chio-San's Dienerin
Kate Pinkerton
Katerina, Komant in der Oper. Name: Sogorich, Komant der verunglückten Sogorich in Nagasaki
Cora, Katerina
Der Herr Kamaboko
Caterina
Katerina
Der Kaiserliche Kommissär
Der Kommissär
Der Herr Chio-Chio-San's
Die Leute
Die Gatte
Hermande, Freunde und Bekannte von Chio-Chio-San, Diener
Komant in der 1. und 2. Akt liegen die Jahre.
Der Herr Kommissär: Wachtel. — Name: Kommissär

Mannheim, 16. Februar 1911, abends 7 Uhr.
Eine Partie nur nach dem 1. Akt.

Mittelpreise.

Im **Gr. Hof-Theater**
Freitag, 17. Febr. 1911, bei aufgeh. Abonnement
(Vorrecht C)
Gastspiel Henny Linkenbach: Margarete.
Mittwoch 7 Uhr.

Börsen-Café Täglich bei vorragende **KONZERTE** der schwed. National-Band-Kapelle (Dr. B. Forsell) 12-12

Deutsche Generalrechtsschule Mannheim (E. V.)
Wohltätigkeitsverein für Waisspflege.
Die diesjährige Ziehung der **Orislotterie** zu Gunsten armer Waisenkinder und der Marien-Waisenanstalt findet am **Freitag, 24. März 1911** statt. Lose à 50 Pfg. sind bei allen Pechschiedsrichtern und Pechschiedsrichtern erhältlich. Ferner sind diese zu haben in der Haupt-Expedition des Mannheimer Tageblatt, D. 2, 3; bei: Fräulein Gutmacher, D. 1, 1; Herren: Herzberger, D. 3, 17; Jos. Schmitt-Wit., Schwetzingenstr. 7; H. Hirsch, D. 4, 17; F. Herber, U. 2, 16; Hochschwender, P. 7, 14; Peter Betz, S. 2, 21; O. Kinkel, G. 4, 1; L. Schallbe, Linsengr. 55; Schmitt, H. 4, 10.

Ein Teil der Gewinngegenstände gelangt am Schauffens der Fräulein Gutmacher, D. 1, 1, zur Ausstellung.
Der Vorstand.

Zur Ball-Saison!
Strauss- und Fantasie-Fächer, Strauss- und Marabu-Boa, Ballblumen in grosser Auswahl zu Fabrikpreisen. 8301
Pariser Straussleder-Wascher und Färber
A. Fred Joos, Mannheim, G. 7, 9 2. St.
Ergänzende

Kaufmännischer Verein
Mannheim (E. V.)
Abteilg. Stellenvermittlung.
Ehren und Formänder, welche gewonnen sind, ihre Ehre und Würde bewahrende Ehre in eine faulmännische Lehre zu geben, wollen sich nur ungenügendem Zielsetzung einer Verhältnisse anderer Vermittlung bedienen, da wir nur solche Frauen nachweisen, welche den Verhältnissen erfahrungsgemäss Gelegenheit zu einer tüchtigen Ausbildung als Kaufmann bieten.

Der Vorstand.
NB. Verweigerung der Aufnahme, welche in einem Antrage die Aufnahmehaltung der wesentlichen, die Handlungsrichtige betreffenden Bestimmungen des Handelsregistergesetzes und der Reichsgewerbeordnung enthalten sind, zum Zwecke von 15 Pfg. per Blatt bei uns erhältlich.

Sehr bequem D 3, 8, (Planken) kalte und warme **Bäder** mit Douche zu jeder Tageszeit. **Telephon 3868.**

Achtung!
Geprägte **Geschäftspapiere** liefert schnell und billigst mit elektrischem Betriebe **Alex. Todorowitsch**

Todorowitsch
Gravier- und Prägestalt E 3, 14 **MANNHEIM** E 3, 14
sieht der Börse (Planken). **Telephon 1558.**
Fabrikation von Siegelmarken. Grosse Auswahl in feinen Briefpapieren mit geprägten Monogrammen. 24999

Wenn Sie Betten kaufen wollen so sehen Sie sich erst **Albers 57076** **Gesundheitsbetten** mit der Samariter-Matratze an. Besichtigung ohne Kaufzwang höf. erbeten. **Reformhaus zur Gesundheit** Wilh. Albers, P. 7, 18 Ausstellung 1. Etage.

Vermischtes
Müde, arbeitlos, ohne Einkommen sucht Partnerin zur Wahrung einer Pension in Mannheim. Nur geringes Kapital erforderlich. Offerten unter Nr. 3701 an die Exped. 28, 31.

Schneider auch Reichs-Regierung außer dem Hause, pro Tag 2.— 30. Prospekt, gratis u. gratis, sch. trägt Gg. Schmidt, bei Frau Sator, T. 5, 12, 8. Stof. 454 0

Locken-Chignon, Zöpfe, Unterlagen u. L. m. w. d. d. u. nachlässt. Man er-halten und billiger als sonst.
Fr. Frank, Friseur, P. 3, 3. Hauptkammer-Gasse nach angeht 57311

Geisha-Tee (Tea) (China-Tea, Tamschungen) **Schokoladenhaus C. Unglenk** 56791
Fräulein, erwünscht im Jahre dem Hause im Ausbilden u. Lehren. 28, 28. 28. 28.

Der in allen Ländern steckbrieflich verfolgt gewesene, berüchtigte **Mädchenhändler Bogumil Lubschinsky** wurde vor ca. 3 Monaten in London verhaftet.
Dem **Verein zur Bekämpfung des Mädchenhandels in Kopenhagen** ist es zu verdanken, dass diese Verhaftung ermöglicht wurde.
Aus diesem Anlass hat der **Verein zur Bekämpfung des Mädchenhandels** eine Kopenhagener Filmfabrik beauftragt, ein Sujet zu bringen, welches die Art, mit welchem Kaufmännent diese Sorte von Menschen ihre Netze nach ihren unschuldigen Opfern auswirft, charakterisieren soll.
Unter dem Titel:

Die weiße Sklavin

II. Teil
gelangt dieses hochinteressante, alle Kreise interessierende soziale Lebensbild
vom 18. bis 24. Februar 1911
im **Union-Theater**
zur Vorführung.
Spielzeit des Stückes: 1 Stunde.
Mitwirkende:
Die bekanntesten und beliebtesten Mitglieder der Kopenhagener Theater.
Reihenfolge der Szenen:

1. Die Waise
2. Eine unerwartete Einladung
3. Abschied von der Heimat
4. Eine verhängnisvolle Reisebekanntschaft
5. Die Komplizen
6. Zwei Depeschen
7. Die ersten Vorbereitungen der Mädchenhändlerbande
8. An Bord. Eine neue Reisebekanntschaft
9. Der fingierte Brief
10. Ein wertvoller Fund
11. Verdächtige Umstände
12. Ant der Polizeistation
13. In der Falle
14. Die gewünschte „Ware“
15. Eine Soirée im Hauptquartier der Mädchenhändler in London
16. Die Rivalen
17. In der Kassehemme
18. Der Ueberfall
19. In der Villa des Mr. Bright
20. Verkauft
21. Der Kundenstreit um die „Ware“
22. Ein unberuener Überfall
23. Missgückter Fluchtversuch
24. Auf der Jagd nach dem Mädchenhändler
25. Gerettet. 13624

„Die weisse Sklavin“

II. Teil
gelangt in jeder Vorstellung zur Vorführung.
Kinder haben zu diesen Vorstellungen keinen Zutritt!
Union-Theater
P 6, 23/24 P 6, 23/24.

Deutscher Monistenbund Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen.
Vortrag 22082
des Schriftstellers und Dozenten an der Fra'len Hochschule zu Berlin Herrn Ernst August Georgy über **Ernst Haeckel als Aesthetiker.**
Donnerstag, den 16. Februar cr., abends 8.— 9.— Uhr im Saale der Lamey-Loge, Mannheim, C 4, 12. Eintrittskarten à 1 Mk. an der Abendkasse erhältlich.

Fortschrittliche Volkspartei Mannheim
Freitag, den 17. Februar, abends präzis 9 Uhr im Nebenraum der Restauration Germania C1, 10/11
Mitglieder-Versammlung
Tagesordnung:
Vortrag des Herrn Oberlecher von Au über:
„Das neue badische Schulgesetz und die Schulaufsicht in den ardehen Städten.“
Wir bitten dringend um pünktliches und vollständiges Erscheinen.

Jeder werbende Kopf wird binnen einigen Stunden per Post befördert bei: Frau Rudolph, H. 2, 5, 3 Treppen.

Piano-Stimmungen u. Reparaturen werden prompt und gewissenhaft ausgeführt. **Gebrüder Perzina** Heidelbergerstr. Hof-Pianosorte-Fabrik filiale Mannheim. 67611

Heirat
Ein in den vier Jahren lebender Witwer, mit gutgehendem Gehalt sucht sich mit Fräulein oder auch Töchter, Witwe, oder auch Töchter, nicht unter 25 Jahren zu verheiraten. Photographie u. Verzeichnisse werden erbeten. C. 1, 1.

! Seit 16 Jahren in Deutschland eingeführt und beliebt!

Minlosches Waschpulvers

Nur echt mit

dieser Schutzmarke.

Wie ein Mann hängen Millionen dran.

in seinen Eigenschaften und Wirkung von dem hochangesehenen Chemiker der Seifen-Industrie Herrn Dr. C. F. Deite in Berlin auf das glänzendste begutachtet gibt blendend weisse, völlig geruchlose Wäsche und schon das Leinen in denkbarster Weise. Es reinigt die Wäsche schnell, sehr gründlich u. verursacht leichteste Arbeit.

Das ein Pfund-Paket kostet nur 25 Pfennige

Zu haben in Drogen-, Colonialwaren- und Apotheker-Geschäften.

En gros von der Fabrik:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld, Hoflieferanten.

Wein-Restaurant „Zum Gutenberg“, F 5, 6. Heute Donnerstag Grosses karnevalist. Concert

Freitag, den 17. Februar, abends 8 Uhr 11 Minuten

Grosse karnevalistische Sitzung vom Int. Kreise „Sicher wie Gold“ Sekt. Mannheim

Rheinpark. Heute Donnerstag grosses Schlachtfest

Friedrichspl. 6 Restaurant Faust ff. heimische u. Münchner Biere

Gediegenen Unterricht in Klavier, Laute und Mandoline

Frauenbart wird elektrolitisch unter Garantie ohne Narben entfernt. Gesichtspflege

„Watte“ Internationales Detektiv-Institut und Privat-Ausmittler in Mannheim, P 4, 10

Grosse Auswahl gediegener Wohn-, Schlaf- und Speisezimmer

Café Bristol, D 2, 4/5 Heute und Sonntag 18629 Grosses Familien-Konzert.

Bekanntmachung. Das Einsetzen der Tauben während der Saatzeit

Bekanntmachung. Der Kleinverkauf von Holz auf unferen Gaswerten

Erzerrungs-Aufündigung. Auf Antrag der Erben der Landwirt Peter Simon

Bekanntmachung. Errichtung einer bedingten Zwangsordnung für Schuttmacher

Bekanntmachung. Zur Vergrößerung des Wasserlaufs und zu der Herstellung eines Bureaus

Vergebung v. Banarbeiten. 1. Grab u. Mauerarbeiten, 2. Steinbauarbeiten

Bekanntmachung. Die Angelegenheit des Angebots, welche in der Stadt Mannheim und den Vororten

Bekanntmachung. Die Angelegenheit des Angebots, welche in der Stadt Mannheim und den Vororten

Bekanntmachung. Die Angelegenheit des Angebots, welche in der Stadt Mannheim und den Vororten

Bekanntmachung. Die Angelegenheit des Angebots, welche in der Stadt Mannheim und den Vororten

Bekanntmachung. Die Angelegenheit des Angebots, welche in der Stadt Mannheim und den Vororten

Bekanntmachung. Die Angelegenheit des Angebots, welche in der Stadt Mannheim und den Vororten

Bekanntmachung. Die Angelegenheit des Angebots, welche in der Stadt Mannheim und den Vororten

Bekanntmachung. Die Angelegenheit des Angebots, welche in der Stadt Mannheim und den Vororten

Bekanntmachung. Die Angelegenheit des Angebots, welche in der Stadt Mannheim und den Vororten

Bekanntmachung. Die Angelegenheit des Angebots, welche in der Stadt Mannheim und den Vororten

Bekanntmachung. Die Angelegenheit des Angebots, welche in der Stadt Mannheim und den Vororten

Bekanntmachung. Die Angelegenheit des Angebots, welche in der Stadt Mannheim und den Vororten

Bekanntmachung. Die Angelegenheit des Angebots, welche in der Stadt Mannheim und den Vororten

Bekanntmachung. Die Angelegenheit des Angebots, welche in der Stadt Mannheim und den Vororten

Bekanntmachung. Die Angelegenheit des Angebots, welche in der Stadt Mannheim und den Vororten

Bekanntmachung. Die Angelegenheit des Angebots, welche in der Stadt Mannheim und den Vororten

Bekanntmachung. Die Angelegenheit des Angebots, welche in der Stadt Mannheim und den Vororten

Bekanntmachung. Die Angelegenheit des Angebots, welche in der Stadt Mannheim und den Vororten

Mannheimer Singverein. Sonntag, den 19. Februar, nachmittags 3 Uhr. Grosser Damen-Kappen-Abend

Friedrichshof, L 15, 15 Donnerstag, 16. Febr. 1911 Schlachtfest.

Süddeutsche Bank, Mannheim, D 4, 9/10

ALLE RABAT-SPARVEREIN PFENNIG 20 PFENNIG MANNHEIM

Neu aufgenommene Mitglieder: Büssinger Christian, Neckarau, Friedrichstr. 28, Spez.-W.



RUDOLF MOSSE Fabrikantenwesen

berühmte ca. 1000 qm große Fabrikantenniederlassung...

Finanzierungen herabgesetzter Kredit...

ANNOZENZ-EXPEDITION Mannheim

Heirat. Fräulein Marie...

Vertrauensstellung! Wohlhabender Herr...

Unterricht. Young German Institute...

Montag. Hof-Kalender...

Stellen finden. Gewandtes, heisches Fräulein...

Verkauf. Billige solide Möbel...

Saison-Räumungs-Verkauf

zu ausserordentlich reduzierten Preisen.

- Ein Posten farbige Glace-Damenhandschuhe... Pair M. 1.65
echte Wildleder, gesteppt, farbige für Damen und Herrn... 3.75
Ballhandschuhe, weiss Glace, Moussg... 3.75
8 Knopf lang... 5.50
12... 6.50
16... 3.50
Damen-Moche, farbige... 2.60
Damen-Waschleder, naturfarbig... 2.25
Damen-Subdo, weiss... -90
Damen-Stoffhandschuhe, Wolle 6 Knopf lang... 10710

Ein Posten farbige Oberhemden in Zephyr und Perkal Serie I II III M. 3.50 4.50 5.50

Ein Posten Herrenkragen in verschiedenen Formen und Weiten Stück 45 Pfg.

Während des Räumungs-Verkaufs gewähre auf alle reguläre Ware

10% Rabatt.

Verkauf nur gegen bar. - Umtausch findet nicht statt.

A. Fradl aus Tirol, O 4, 6, Planken

Spezialgeschäft

für feine Handschuhe, Krawatten und Herrenwäsche.

Laden für Feisen e geeignet mit Wohnung, Lager Keller...

Zu vermieten B2,12 Wohnung in verm. 3 Zim., Küche und Bad...

G2,6 3 Zim., 3 Bäder, 2 Bad...

G4,1 2 Zim., 1 Bad, 1 Kuche...

F 7, 18 2 Treppen, schön geräumte 6 Zimmerwohnung...

G 5, 14 3 Zim., 1 Kuche, 1 Bad...

B 2, 6 3 Zim., 1 Kuche, 1 Bad...

L 14, 8 2. Stock, 7 Zimmerwohnung...

M 1, 1 Schöne Wohnung, 4 Zim., 3 Bäder...

S 6, 37 3 u. 4 Zimmer, Küche, Bad...

T 6, 14 4 Zimmer mit Küche...

U 4, 21 Wohnung bis 1. April zu vermieten...

Wilmersdorf 8, 5 Zim., 1 Kuche...

Waldbergstr. 15 2 Zim., 1 Kuche...

Emil H. Kellerstr. 16 3 Zim., 1 Kuche...

Waldbergstr. 15 2 Zim., 1 Kuche...

Prinzipalstr. 23/25 4 Zimmerwohnung...

Neckarauerstr. 265 2, 3, 4-Zimmer-Wohnung...

Opstadt. 4 Zimmer mit all. Zubeh....

St. Euden Wohnung zu vermieten...

Waldbergstr. 30. 4-Zimmerwohnung...

Sensationell billige B L U S E N

Zum Verkauf kommen ca. 1000 Stück Blusen in allen möglichen Ausführungen und allen Farben auch schwarz und weiss, in Wolle, Halbwole, Seide, Spitzenstoffen etc. Die Preise sind bis auf wenige Piecen weit unter der Hälfte ihres sonstigen Verkaufspreises angesetzt z. T. betragen die heutigen Preise sogar nur $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{4}$ ihres früheren Wertes.

Eine gleich günstige Kaufgelegenheit dürfte in absehbarer Zeit wohl nicht wiederkehren.

| | Sort. I | Sort. II | Sort. III | Sort. IV | Sort. V | Sort. VI |
|------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|-------------|
| Jede Bluse | I 45 | I 95 | 2 95 | 4 90 | 6 90 | 9 75 |
| früher bis | 4 50 | 7 00 | 12 00 | 20 00 | 25 00 | 30 00 |

Grosse Posten
Unterröcke
 in Waschstoffen, Wolle, Seide

| | Sort. III | Sort. IV | Sort. V |
|------------|-------------|-------------|-------------|
| | 3 95 | 6 75 | 9 75 |
| früher bis | 12 00 | 17 00 | 22 00 |

Auswahlsendungen und Umänderungen werden von diesen Waren nicht gemacht.

HIRSCHLAND N

Mannheim

an den Planken.

Sonder-Angebot

giltig vom 6. bis 26. Februar

Rein seidene Foulards

hell und dunkelgründig

1000 Meter bisher M. 3.— jetzt M. 1.50

1000 Meter bisher M. 4.— bis M. 5.— jetzt M. 2.50

Ein grosser Posten hochmoderner

doppelbreiter Lyoner Foulards

bisheriger Preis M. 8.— jetzt M. 5.—

2000 Meter Seidenstoffe
karierte, gestreifte und einfarbige jetzt M. 2.— u. M. 1.50

Rohseide 90cm breit jetzt M. 2.—

Seidenhaus Theodor Silberstein

C1,7 Mannheim Breitestr. C1,7

Foulard beherrscht die kommende Mode.

Verlobungs-Anzeigen liefert schnell und billig Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei.

Vpporjeten-Schmitten
auf gute Objekte direkt anzunehmen. Offert. n. 45676 an die Exped. d. Bl.

Von Selbigeber Darlehen u. einig. Duld. Markt gefucht. Sicherh. u. Müd. u. Heber. einl. Off. n. A. B. C. 100 Hauptw. u. d. Müd. d. Bl.

Kapital über. Restant. schill. u. 3. Doothel u. m. d. Rad. Off. n. 45688 an die Exped. d. Bl.

Masken

Damen- 37009
Masken sehr billig zu vert.

H 3, 10/20, 4. rechts. Br. Herrenmaske zu vert. 45720

2 elegante Damenmasken. 1mal getragen, zu vert. 45623

Neue eleg. Feinlein. Spornierin u. Weichen hü. zu vert. 45720 C 1, 14, 1 Tr. 1. Elegante, seidene Damenmasken zu vert. 45677 H 7, 10a vert.

Ankauf

Gebrauchte Sodawasserhefeln zu kaufen gesucht. Off. n. n. Nr. 574-8 a. b. Exped.

Gebrauchte Hal vier

von Sportverein zu kaufen gesucht. Off. n. Nr. 45364 an die Exped. d. Bl.

Brillanten für Herrn. sehr wert. u. Oceanmonden (Safes) billig zu vert. 45324 R 7, 10a vert.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag

3 große Verkaufstage

Coupons Leinen, Cretonne, Damast zu Kissen, Bettüchern, Plumeaux und Deckbetten

mit **25%** Rabatt.

M. Klein & Söhne

E 2, 45 Ausstattungs-Geschäft E 2, 45

1 Treppe hoch. Telefon 919. 1 Treppe hoch.

Verkauf

Billi e Möbel

wegen Auflösung des Hauses bill. u. a. 1 Nähmaschine u. sonstiges zu verkaufen. 45289

Neue jah. Wachtelkorn Bill. zu vert. 45364 an die Exped. d. Bl.

Brillanten für Herrn. sehr wert. u. Oceanmonden (Safes) billig zu vert. 45324 S 4, 18, 1 Tr. rechts.

Schlafzimmer

2 moderne in Nassaustr. 1. R. in der Gemeindehall. an. sehr reiz. zu vert. 45700

Emil Peger Möbel u. Buchererei mit Wald. n. d. r. Schanzstr. 9a. Tel. 3720.

Zu verkaufen

schöner, best. Bierkeller (Nass. Röhre) mit Warmwasseranlage, gut erhalten. sehr reiz. zu vert. ca. 100 Stück mod. Weingüter. 45720

Lauben-Dünker 10 Pfd. Fülle — 20 Pfd. T 2, 16, 1 Tr. Ein geb. Rad umhängebar (billig) abzugeben. Off. n. Nr. 45364 an die Exped. d. Bl.



Allein-Verkauf der berühmten Herz-Schuhe

Inventur-Ausverkauf

bietet jedermann Gelegenheit, den nächsten Schuhbedarf in nur besten Qualitäten weit unter dem sonstigen Preis zu decken.

Der Verkauf dauert nur noch kurze Zeit.

Schuh-Haus Georg Hartmann

D 3, 12

Verkauf nur gegen baar.

Planken, Ecke am Fruchtmarkt gegenüber der Börse.

D 3, 12

Auswahlen ohne jeden Nachlass.